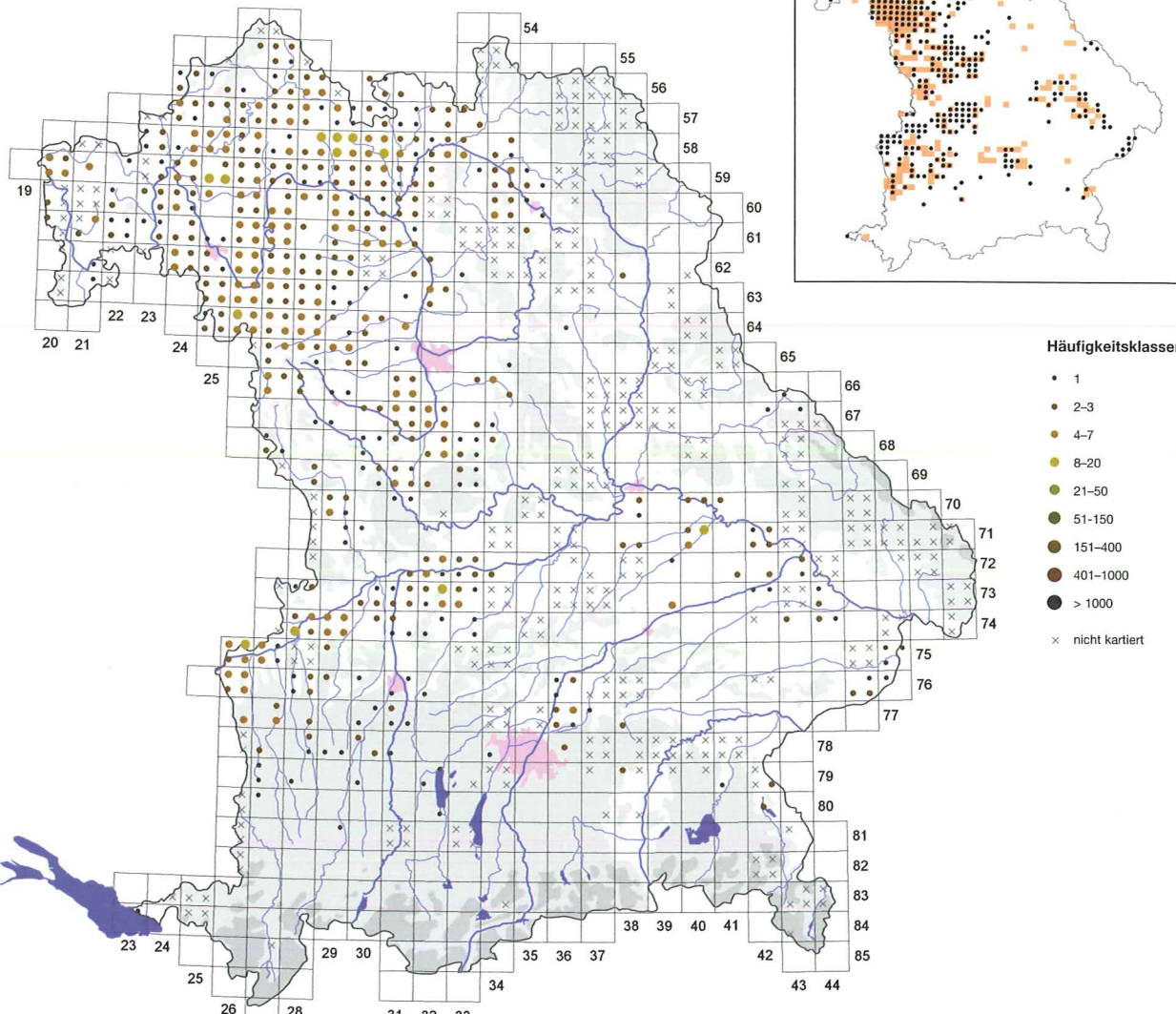


Schleiereule

Tyto alba



- Häufigkeitsklassen**
- 1
 - 2-3
 - 4-7
 - 8-20
 - 21-50
 - 51-150
 - 151-400
 - 401-1000
 - > 1000
 - × nicht kartiert

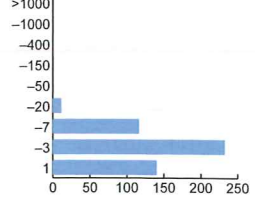
Bestandsschätzung
1300-1700

Rasteranzahl / RF
498 / 28,9 %

RF-Änderung
+5,4 %

Arealänderung
+22,6 %

Schätzklassen-Histogramm



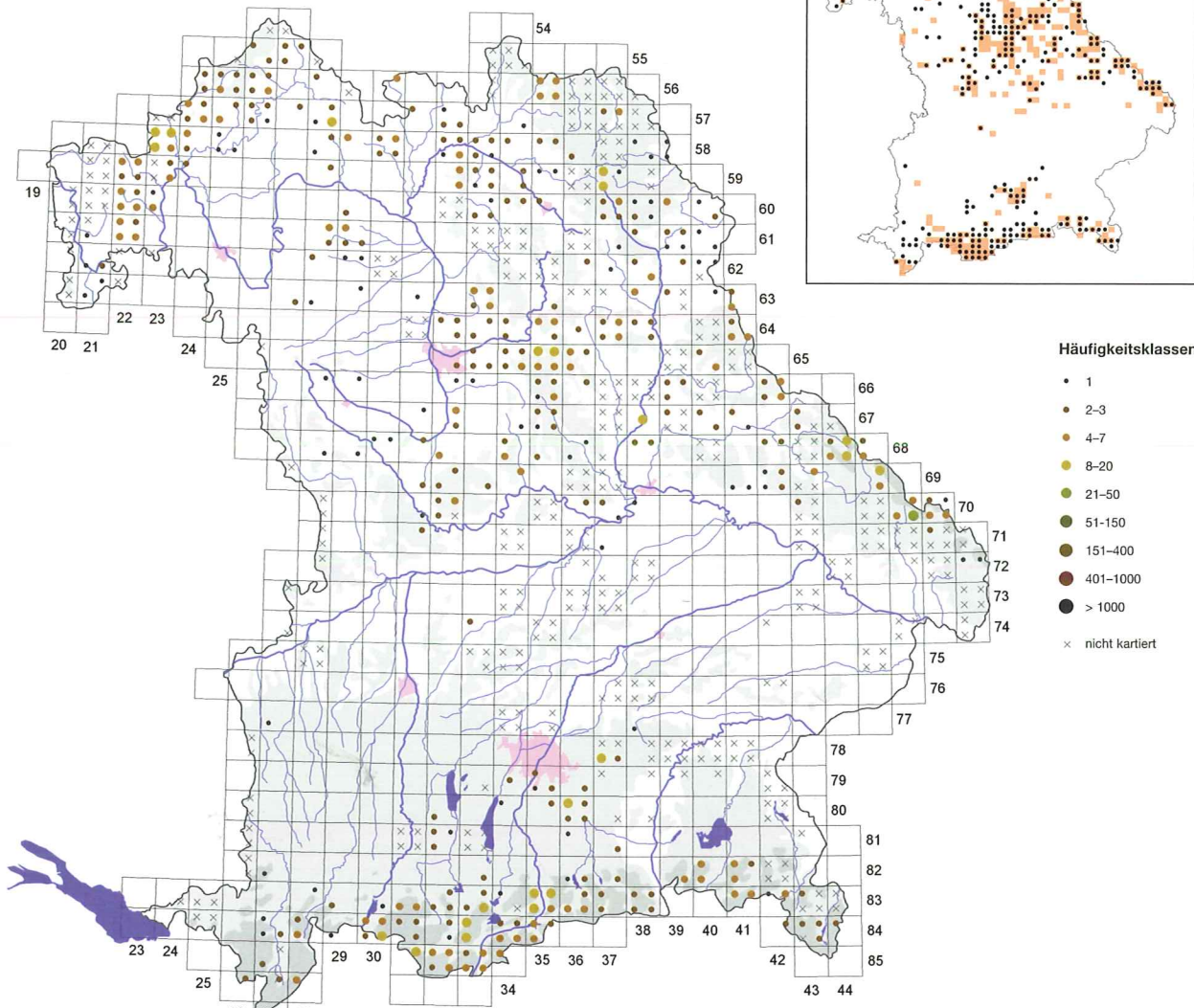
Verbreitung: Regionale Verbreitung. Im Vergleich zum Erfassungszeitraum 1996-99 ist eine Vergrößerung des Brutareals erkennbar. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen nach wie vor im Nordwesten Bayerns (Untermain, Mainfränkische Platten, Südrhön, Fränkisches Keuper-Lias-Land, Obermainisches Hügelland) und im Donauraum. Darüber hinaus sind Vorkommen meist nur vereinzelt und in geringer Dichte zu finden. Die Schleiereule fehlt im Voralpinen Hügel- und Moorland, in den Alpen und in den ostbayerischen Mittelgebirgen.

Häufigkeit: Spärlicher Brutvogel. Am häufigsten wurden 2-3 Brutpaare pro Quadrant angegeben, gefolgt von einem und 4-7. In wenigen Fällen wurden 8-20 BP geschätzt. Die Häufigkeit wird stark von Artenschutzaktivitäten (Nistkastenangebot) der Naturschutzverbände beeinflusst.

Bestand: Die aktuelle Bestandsschätzung liegt fast doppelt so hoch wie die aus dem Zeitraum 1996-99. Jahre mit besonders hohen Schleiereulenbeständen fielen in den Kartierungszeitraum (z. B. in den Haßbergen und in Niederbayern anhand von Nistkastenkontrollen nachgewiesen). Die Bestände können jahresweise in Abhängigkeit von der Winterhärte und dem Nahrungsreichtum im Frühjahr und Sommer stark schwanken (BEZZEL et al. 2005). Die landesweite Entwicklung ist als Folge der Zunahme milder Winter und des steigenden Nistkastenangebots vermutlich tatsächlich positiv.

Raufußkauz

Aegolius funereus



- Häufigkeitsklassen**
- 1
 - 2-3
 - 4-7
 - 8-20
 - 21-50
 - 51-150
 - 151-400
 - 401-1000
 - > 1000
 - × nicht kartiert

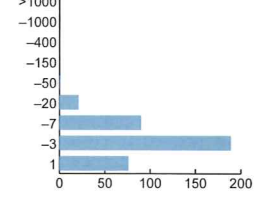
Bestandsschätzung
1100-1700

Rasteranzahl / RF
373 / 21,6 %

RF-Änderung
+3,0 %

Arealänderung
+16,3 %

Schätzklassen-Histogramm



Verbreitung: Der Raufußkauz ist in Bayern regional verbreitet, sein Brutareal hat sich vergrößert. In Südbayern ist er mit wenigen Ausnahmen auf die Alpen, Teile des Alpenvorlands (v. a. Ammer-Loisach-Hügelland) und die Münchener Ebene beschränkt. Nördlich der Donau konzentrieren sich die Nachweise auf die Mittelgebirgslagen: Frankenalb bis Bayerischer Wald, Odenwald bis Rhön, Steigerwald, Haßberge und Frankenalb. Zusätzlich sind der Nürnberger Reichswald und das Oberpfälzer Hügelland besiedelt. Gegenüber dem Zeitraum 1996-99 sind vielerorts Zunahmen zu verzeichnen, die auf gezielte Kartierungen, aber teilweise wohl auch auf Arealerweiterungen zurückzuführen sind. In der Münchner Schotterebene wurde die Ausbreitung durch Nisthilfen gestützt (MEYER et al. 1998, MEYER 2001, 2006a).

Häufigkeit: Spärlicher Brutvogel mit überwiegend 2-3 Revieren pro Quadrant. In den Alpen und den Mittelgebirgen wurden mehrfach bis zu 8-20 Reviere, einmal sogar 21-50 Reviere angegeben.

Bestand: Die aktuelle Bestandsschätzung ist etwa dreimal so hoch wie jene aus den Jahren 1996-99. Aufgrund starker jährlicher Schwankungen und der Abhängigkeit des Kartiererfolgs von der Verwendung von Klangtrappen kann aus den Schätzunterschieden nicht eine entsprechende Bestandsentwicklung abgeleitet werden. Die beobachtete Arealerweiterung lässt dennoch eine gewisse Bestandszunahme annehmen. Deutschlandweit zeigt die Art zwischen 1988 und 2004 einen leicht negativen Trend (MAMMEN & STUBBE 2009).